

The background is a stylized illustration of a forest. It features several vertical birch tree trunks with characteristic lenticels and horizontal bark lines. The branches are thin and white, with small, dark, pointed leaves. A small, dark silhouette of a bird is perched on a branch in the lower right quadrant. The overall color palette is a mix of light and dark teal/green.

*Es kommt ein neuer Tag,
eine neue Nacht*

Ermutigungen

Insel-Bücherei



*Es kommt ein neuer Tag,
eine neue Nacht*

Ermutigungen

Herausgegeben von Herbert Schnierle-Lutz

Mit Abbildungen

Insel Verlag

Insel-Bücherei Nr. 1279
Sonderausgabe 2015

© Insel Verlag Frankfurt am Main und Leipzig 2006

Es kommt ein neuer Tag, eine neue Nacht

Ermutigungen

Eva Strittmatter

Möglichkeiten

Und Möglichkeiten gibt es immer.
Nur nehmen wir sie selten an.
So selten sehen wir den Schimmer
Des Frühlichts über Tag und Tann.

»Wer könnte atmen ohne Hoffnung ...«

Friedrich Schiller

Hoffnung

Es reden und träumen die Menschen viel
 Von bessern künftigen Tagen,
Nach einem glücklichen goldenen Ziel
 Sieht man sie rennen und jagen,
Die Welt wird alt und wird wieder jung,
 Doch der Mensch hofft immer Verbesserung!

Die Hoffnung führt ihn ins Leben ein,
 Sie umflattert den fröhlichen Knaben,
Den Jüngling begeistert ihr Zauberschein,
 Sie wird mit dem Greis nicht begraben,
Denn beschließt er im Grabe den müden Lauf,
 Noch am Grabe pflanzt er – die Hoffnung auf.

Es ist kein leerer schmeichelnder Wahn,
 Erzeugt im Gehirne des Toren.
Im Herzen kündet es laut sich an,
 Zu was Besserm sind wir geboren,
Und was die innere Stimme spricht,
 Das täuscht die hoffende Seele nicht.



Philipp Otto Runge, Der Morgen. 1805

Friedrich Hölderlin
Der Gang aufs Land

An Landauer

Komm! ins Offene, Freund! zwar glänzt ein Weniges heute
Nur herunter und eng schließet der Himmel uns ein.
Weder die Berge sind noch aufgegangen des Waldes
Gipfel nach Wunsch und leer ruht von Gesange die Luft.
Trüb ists heut, es schlummern die Gäng' und die Gassen
und fast will
Mir es scheinen, es sei, als in der bleiernen Zeit.
Dennoch gelinget der Wunsch, Rechtgläubige zweifeln
an Einer
Stunde nicht und der Lust bleibe geweiht der Tag.
Denn nicht wenig erfreut, was wir vom Himmel
gewonnen,
Wenn ers weigert und doch gönnet den Kindern zuletzt.
Nur daß solcher Reden und auch der Schritt' und der Mühe
Wert der Gewinn und ganz wahr das Ergötzliche sei.
Darum hoff ich sogar, es werde, wenn das Gewünschte
Wir beginnen und erst unsere Zunge gelöst,
Und gefunden das Wort, und aufgegangen das Herz ist,
Und von trunkener Stirn' höher Besinnen entspringt,

Mit der unsern zugleich des Himmels Blüte beginnen,
Und dem offenen Blick offen der Leuchtende sein.

Denn nicht Mächtiges ists, zum Leben aber gehört es,
Was wir wollen, und scheint schicklich und
freudig zugleich.

Aber kommen doch auch der segenbringenden Schwalben
Immer einige noch, ehe der Sommer ins Land.
Nämlich droben zu weihn bei guter Rede den Boden,
Wo den Gästen das Haus baut der verständige Wirt;
Daß sie kosten und schau'n das Schönste, die Fülle
des Landes,
Daß, wie das Herz es wünscht, offen, dem Geiste gemäß
Mahl und Tanz und Gesang und Stutgards Freude
gekrönt sei,
Deshalb wollen wir heut wünschend den Hügel hinauf.
Mög' ein Besseres noch das menschenfreundliche Mailicht
Drüber sprechen, von selbst bildsamen Gästen erklärt,
Oder, wie sonst, wem's andern gefällt, denn alt ist die Sitte,
Und es schauen so oft lächelnd die Götter auf uns,
Möge der Zimmermann vom Gipfel des Daches den
Spruch tun,
Wir, so gut es gelang, haben das Unsre getan.

Aber schön ist der Ort, wenn in Feiertagen des Frühlings
Aufgegangen das Tal, wenn mit dem Neckar herab
Weiden grünend und Wald und all die grünenden Bäume
Zahllos, blühend weiß, wallen in wiegender Luft
Aber mit Wölkchen bedeckt an Bergen herunter
der Weinstock
Dämmert und wächst und erwärmt unter dem
sonnigen Duft.

Joseph von Eichendorff

Wünschelrute

Schläft ein Lied in allen Dingen,
Die da träumen fort und fort,
Und die Welt hebt an zu singen,
Triffst du nur das Zauberwort.



Claude Monet, Das Frühstück. 1873

Hermann Hesse

Schönes Heute

Morgen – was wird morgen sein?
Trauer, Sorge, wenig Freude,
Schweres Haupt, vergoßner Wein –
Du sollst leben, schönes Heute!

Ob die Zeit im schnellen Flug
Wandelt ihren ewigen Reigen,
Dieses Bechers voller Zug
Ist unwandelbar mein eigen.

Meiner losen Jugend Brand
Lodert hoch in diesen Tagen.
Tod, da hast du meine Hand,
Willst du mich zu zwingen wagen?

Odysseas Elytis

Die Zeit ist schneller Vogelschatten
Weit offen meine Augen in ihren Bildern

Um das tiefgrüne Glück der Blätter
Großes Erleben der Schmetterlinge

Während die Unschuld
Sich ihrer letzten Lüge entkleidet

Süßes Abenteuer süßes
Leben.

Übersetzt von Barbara Vierneisel-Schlörb